HOME

Georg Britting

Sämtliche Werke

- Frühe Werke - Band 1 Seite 55

[Anmerkungen](#)

© Ingeborg Schuldt-Britting - Alle Rechte vorbehalten [zu den Rechten:](#)



[zurück zum
Verzeichnis](#)

Vision

**In meine stille Stube sprang der Mond
Und huschte über Schrein und Bücherbrett.
Des nackten Fauns verzerre Fratze höhnte
Zu mir ins Bett.**

**Ich starr' ihn an. Ein Grinsen gläsern starr
Gab er zurück mit kaltem Nadelblick,
Und seine spottverzog'nen Lippen fragten:
Wo blieb das Glück?**

**Ein fahler Schein quoll aus den grünen Augen:
Fingst du das Glück? So quälte sein Gesicht.
Ich stöhnte auf und schluchzte in die Kissen:
Ich fing es nicht.**

[1911]

HOME

Georg Britting

Sämtliche Werke

- Frühe Werke - Band 1 Seite 56

[Anmerkungen](#)

© Ingeborg Schuldt-Britting - Alle Rechte vorbehalten [zu den Rechten:](#)




[zurück zum
Verzeichnis](#)

Winter

**Ein Schluchzen tönt und ist verhallt
Im roten Totenkleid,
In bunten Farben steht der Wald
Ganz braub in braun die Eiche prahlt
Der Winter ist nicht weit.**

**Von welken Blättern steigt ein Duft
Von Moder, feucht und schwer.
Der Wald ist eine Totengruft
Ein Schluchzen durch die Stämme ruft:
Der Sommer ist nicht mehr.**

[1911]

HOME

Georg Britting

Sämtliche Werke

- Frühe Werke - Band 1 Seite 57

[Anmerkungen](#)



© Ingeborg Schuldt-Britting - Alle Rechte vorbehalten [zu den Rechten:](#)

[zurück zum
Verzeichnis](#)

Der Tannenbruch

**An meinem Hute steckt er noch
Der Tannenbruch.
Er zaubert mir mit einem Schlag
Den sonnenhellen Wintertag,
Den herben Waldgeruch.**

**Schon fängt er leis zu welken an
Der Tannenbruch.
Wir schritten hin, ihr Lachen klang,
Ein holdes Märchen um uns sang
Und machte uns Besuch.**


**Er kommt auf einen Ehrenplatz
Der Tannenbruch.
Ich küßte ihre weiße Hand,
Sie sprach und ist davongerannt:
»Komm! Hasche mich und such'!«**

**Ein leiser Duft geht von ihm aus,
Dem Tannenbruch.**

**Sie sprang vor mir im Übermut
Brach dann zu schmecken meinen Hut
Den Tannenbruch.**

**Dort steckt er jetzt noch, halbverwelkt,
Der Tannenbruch,
Und zaubert mir mit einem Schlag
Den sonnenhellen Wintertag
Den herben Waldgeruch.**

[1912]

HOME

Georg Britting

Sämtliche Werke

- Frühe Werke - Band 1 Seite 58

[Anmerkungen](#)



© Ingeborg Schuldt-Britting - Alle Rechte vorbehalten [zu den Rechten:](#)

[zurück zum
Verzeichnis](#)

Die Könige aus dem Morgenland

**Es schritten die drei durch Nacht und Tag,
Sie scheuten nicht Weg und Wanderplag.**

**Der eine wohl sprach: Ich hab nicht Ruh –
Bis ich dich seh, lieb Kindlein du.**

**Der zweite sprach so: Uns fährt ein Stern.
Der ward uns geschickt. Ich folg ihm gern.**


**Der dritte sprach nichts. Er schritt voraus
Und war auch der erste am kleinen Haus.**

**Drin hielt eine Frau ihr Kind im Arm,
Bot ihm an der Brust ein Bettlein warm.**

**Da sanken die drei wohl in die Knie,
Das Kindlein laut lobpriesen sie.**

**Der Goldstern am Himmel hielt frohe Wacht!
Und hat um das Haus viel Glanz gebracht.**

[1914]

HOME

Georg Britting

Sämtliche Werke

- Frühe Werke - Band 1 Seite 59

[Anmerkungen](#)



© Ingeborg Schuldt-Britting - Alle Rechte vorbehalten [zu den Rechten:](#)

[zurück zum
Verzeichnis](#)

Traum

**Es sprach der Tod zu mir:
Du Mensch, mußt mit!
Ich bat in heißer Angst:
Noch nit, noch nit!**


**Tod hob die Knochenfaust.
Es scholl: Du mußt!
Ich sprach: Noch gab die Welt
Mir keine Lust.**

**Er drauf: Die höchste Lust
Gibt Dir der Tod.
Und alles Leben bringt
Nur Leid und Not.**

**Mit kalten Händen griff
Der Tod mich an,
Und himmlisch mildes Licht
Mich überrann.**

**Und eine Flut sprang auf,
Trug mich empor.
Trug mich zu Gott dann schloß
Sich stark ein Tor.**

[1915]

HOME

Georg Britting

Sämtliche Werke

- Frühe Werke - Band 1 Seite 61

[Anmerkungen](#)



© Ingeborg Schuldt-Britting - Alle Rechte vorbehalten [zu den Rechten:](#)

[zurück zum
Verzeichnis](#)

Vorhut


**Am Himmel glänzt ein blasser Streif,
Bald muß der Morgen blühen.
An Bart und Brauen friert uns Reif,
Die letzten Stern' verglühen.**

**Die Rösser stampfen schwer im Traum,
Ihr Atem weht in Fahnen.
Der Posten, vorn vom Straßensaum,
Kommt uns zum Aufbruch mahnen.**

**Wir ziehen Schnell' und Riemen fest,
Ein Bügelschwung zu Pferde!
Ein Waldweg, brechendes Geäst –
Blick frei! Es dampft die Erde.**

**Die Schenkel, und im leichten Trab!
Vom Feind ist nichts zu sehen.
Wir brummen eins vom kühlen Grab,
Derweil wir nach ihm spähen.**

[1915]

HOME

Georg Britting

Sämtliche Werke

- Frühe Werke - Band 1 Seite 62

[Anmerkungen](#)



© Ingeborg Schuldt-Britting - Alle Rechte vorbehalten [zu den Rechten:](#)

[zurück zum
Verzeichnis](#)

Wenn es regnet!

Wenn es regnet
Bei euch in den großen Städten,
Dann spiegelt das glatte Asphaltpflaster,
Dann spannt ihr eure Schirme auf,
Laßt eure dicken Mäntel wehen,
Wandelt in Gummischuhen –
Und wenn ihr trotzdem den Husten bekommt,
So sagt ihr:
Verfluchtes Sauwetter!

Wenn es regnet
Bei uns in Rußland, im weiten Rußland,
Auf den endlosen Wegen,
Versinkt Wagen, Roß, Reiter,
Quatscht das Wasser in den Stiefeln,
Gluckst in allen Taschen,
Tropft vom Helmrand
Uns auf die Nase
Und in den Nacken.
Wenn wir dann sagen:

**Verfluchtes Sauwetter!
Sagt unser Hauptmann:
Das ist noch gar nichts!
Solang' es nicht Schusterbuben regnet – –!**

**Fünf Monate
Bin ich in Rußland,
Aber noch nie hat's
»Schusterbuben geregnet!«**

[1915]

HOME

Georg Britting

Sämtliche Werke

- Frühe Werke - Band 1 Seite 63

[Anmerkungen](#)



© Ingeborg Schuldt-Britting - Alle Rechte vorbehalten [zu den Rechten:](#)

[zurück zum
Verzeichnis](#)

Der arme Soldat

**Hab' keinen Kreuzer Geld im Sack'
Und Hunger noch dazu.
Sie trägt den gelben Seidenfrack
Und spitze Schnabelschuh'.**

**Ich muß des Morgens früh aufstehn,
Sie schläft bis halber neun.
Ich muß im Regen Posten stehn,
Sie sitzt derweil beim Wein.**

**Doch wenn ich ihr von Liebe sag',
Dann hebt sie stolz das Kinn.
Ich weiß ja, daß sie mich nicht mag,
Weil ich kein Leutnant bin.**

**Sie küßt ja nur den Leutnant gern,
Wohl auch den Fähnerich.
Sie küßt ja nur die großen Herrn,
Doch nimmer küßt sie mich.**

**Hätt' ich nur etwas Geld im Sack
Und wär' ein General –
Ich kauf' ihr einen Seidenfrack
Und küßte sie einmal.**

[1916]

DRUCKNACHWEISE UND ANMERKUNGEN

Frühe Werke

*Journalistische Anfänge bei den »Regensburger Neuesten
Nachrichten «*

S.9 Die Dult

In: Nr.219, 15.9.1911.

Das Goethe-Zitat stammt aus der Osterspaziergangsszene des *Faust* (V.945-949), die sprichwörtliche Wendung von Wilhelm Busch aus dessen *Dideldum* (1874). Das Schichtl'sche Künstler- und Zaubentheater gehörte schon damals beim Münchener Oktoberfest zu den traditionellen Attraktionen.

S.12-27 Regensburger Bilderbögen

Zu den erwähnten Schenswürdigkeiten des alten Regensburg vgl. die ausführlichen lokal- und kunstgeschichtlichen Angaben bei: Hugo Graf von Walderdorf, *Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart*, 4.Aufl., Regensburg: Pustet 1896 (Nachdruck: Ebd. 1977).

Der Haidplatz, Die steinerne Brücke, Der Römerturm. In: Nr.230, 28.9.1911. Der Schweizer Arnold Winkelried soll in der Schlacht bei Sempach (1386) mehrere feindliche Spieße auf sich gezogen und so den Eidgenossen den Einbruch in die aufgerissene Schlachtreihe ermöglicht haben.

Die Rokokokirche St.Magnus in Stadthof wird in **B.s** Artikeln als »St.Magn« geschrieben.

Der Dom, Die Wahlenstraße In: Nr.240, 10.10.1911.

Die Allee, An der Herzogsmauer In: Nr.248, 19.10.1911.

Das Stadtbild In: Nr.258, 31.10.1911.

Der »große Korse«, Napoleon, hatte am 23.April 1809 seine Truppen in das kurz zuvor noch von den feindlichen Österreichern besetzte Regensburg geführt.

Die Osten

gasse, Unter den Schwibbögen In: Nr.265, 9.1.1911.

Beim Rathaus In: Nr.276, 22.11.1911.

S.28 Martin Greif

In: Nr.82, 1.4.1911.

Das Zitat von Adolf Bartels stammt aus dessen *Geschichte der deutschen*

Literatur. Zweiter Band: Die neuere Literatur (Leipzig: Eduard Avenarius 1905, S.588).

Zu Martin Greif bekannte sich B. noch im Rückblick von 1949: »Greif hab ich immer geliebt, in den paar Gedichten, die in jeder Anthologie stehen. Auch in unserer. Seine Dramen sollen schauerlich sein.« (An Wetzlar, 5.9.1949) In Will Vespers Anthologie *Die Ernte* (vgl. S.572) war das *GedichtHochsommernacht* aufgenommen; in B.s *Lyrik des Abendlands lediglich Abend*.

S.31 Peter Altenberg

In: Nr.99, 24.4.1911.

Der Bohemien und Feuilletonist Peter Altenberg galt schon den Zeitgenossen als Verkörperung der dekadenten Lebenspoesie des »Jungen Wien«, dem B. vor allem in seinen ersten dramatischen Versuchen verpflichtet ist (vgl. S.572).

S.33 Literatur als Ware

In: Nr. 144, 19.6.1911.

Lessings »geflügeltes Wort«, das B. gern zitiert, eröffnete 1753 die Sammlung seiner *Sinngedichte*:

Die Sinngedichte an den Leser

Wer wird nicht einen *Klopstock* loben?

Doch wird ihn jeder lesen? - Nein.

Wir wollen weniger erhoben,

Und fleißiger gelesen sein.

B. freilich wendet dies später kritisch gegen ein Publikum, das sich dem Anspruch der »Dichter« entziehe und »Schriftsteller« vorziehe (vgl. Almanach, S.16f).

S.36 Die Kunst stirbt

In: Nr. 192, 14.8.1911.

Herbert Eulenberg's »Trauerrede an die deutsche Nation« *Die Kunst in unserer Zeit* erschien 1911 bei Ernst Rowohlt in Leipzig.

S.38 Der Kondor

In: Nr.217, 27.8.1912.

Über das Ziel dieser ersten »expressionistischen« Anthologie schrieb der Herausgeber Kurt Hiller im Vorwort (S.7f):

Und so plant der Kondor ein Manifest zu sein. Eine Dichter-Sezession; eine rigorose Sammlung radikaler Strophen. Zum erstenmal sollen hier

lebende Künstler der Gedichtschreibung, und nur Künstler, vereinigt werden. Mit Proben, die ausreichen, ein Bild zu geben: Künstler einer Generation. (Die ältesten sind Ende der siebziger Jahre geboren, die jüngsten 1890; gemeinsam ist ihnen nichts als die Gegensätzlichkeit zu den beregten Sorten und allenfalls das Stigma des Neuen). Eine Richtung? Eine »Richtung« will *Der Kondor* nicht fördern. Erscheint die Erlebensart des geistigen Städters, die uneinfache, bewußtere, nervöse [...], hier als bevorzugt, so rührt das nur daher, daß man sie anderswo quäkerisch vernachlässigt hat. So ausgeschöpft der Behälter der agrarischen Emotionen auch ist: unsre Einwände kleben nicht am Gegenstand; und ein Beispiel im *Kondor* wird zeigen, daß sogar die kompromittiertesten Wörter (»Acker« und »verhalten«), neu geboren und gut gesetzt, die künstlerische Wirkung eines Gedichts nicht hemmen können.

Das Gedicht *Weg in den Vorfrühling* von Paul Zech (vgl. oben S.588) gab diesen Beleg; weiter hatte Hiller eindringlich auf den »genialischen« Georg Heym hingewiesen.

S.40 Die Journalisten. Von Gustav Freytag

In: Nr.267, 1.10.1912.

Die These von den drei guten deutschen Lustspielen wird etwa in Bartels' Literaturgeschichte (vgl. Anm. zu S.28) referiert (S.353).

Aus der Erdgeistszene von Goethes *Faust* (V 5o8) stammt die Wendung vom »Webstuhl der Zeit«.

S.42 Der Kaufmann von Venedig. Von Shakespeare In:

Nr.288, 22.10.1912.

Die bekannte >Definition(des Humors stand als Motto über der *Yankeedoodle-Fahrt* (rgo⁹) von Otto Julius Bierbaum.

Ernst Ritter von Possart war von 1895 bis 1905 Generaldirektor, später Intendant des Münchener Hoftheaters; als Schauspieler vereinigte er wirklichkeitsnahe Charakterisierungskunst mit rhetorisch-pathetischem Vortrag. Seine »Prachtleistung« in Björnsons *Fallissement* empfahl B. (am 27.1.1914) in seiner Besprechung der Regensburger Aufführung als beispielhaft. Heinrich Mann hat in der Figur des Archibald (in dem Roman *Die Jagd nach Liebe*) diesen ebenso intriganten wie einflußreichen Münchener >Theaterfürsten< karikiert.

S.44 Liebele. Von Arthur Schnitzler

In: Nr.303, 7.11.1912.

Das Zitat eingangs stammt aus der »Abschiedssouper«-Szene in Schnitz

lers Szenenzyklus *Anatol* (1888/91), der wie *Reigen* (1896/97) und *Liebelei* (1894) Bilder aus dem Wien der Decadence entwirft; daneben stehen in Schnitzlers Werk historische Dramen wie *Der Schleier der Beatrice* (1899) und *Der junge Medardus* (1909).

S.46 Magdalena. Von Ludwig Thoma

In: Nr.325, 29.11.1912.

Ludwig Thomas *Magdalena*, das erste ernste Bühnenstück des Redakteurs der Münchener satirischen Zeitschrift *Simplicissimus*, war am 12. Oktober 1912 in Berlin uraufgeführt worden. Zur damals auch in Regensburg üblichen Bühnenpraxis gehörte, daß die Schauspieler für ihre Maske selbst zu sorgen hatten. Sich an populären, vom *Simplicissimus* kreierten Typen zu orientieren lag nahe; allerdings begegnete dort das Militär vor allem in den Zeichnungen Eduard Thönys, kaum einmal in denen des selten mitarbeitenden Ferdinand Spiegel.

S.49 Des Meeres und der Liebe Wellen. Von Franz Grillparzer In:

Nr.53, 24.2.1913.

S. 50 Judith. Von Hebbel

In: Nr.76, 19.3.1913

Magda Lena war 1911 von Colmar nach Regensburg engagiert worden; von dort wurde sie 1912 nach Dortmund verpflichtet und schließlich 1915 an das Münchener Residenztheater, vgl. S.601.

S.52 Japanische Schauspieler In:

Nr.22, 23.1.1914.

Frühe Gedichte und Prosa

S.55 Vision

In: Der Komet (München), 1, Nr.42, 16.12.1911.

Vgl. S.573.

S.56 Winter

In: Deutscher Hausschatz, 37, 1910/11, S.296 [Anfang 1911].

S.57 Der Tannenbruch

In: Deutscher Hausschatz, 38, 1911/1912, S.292 [Januar 1912].

S.58 Die Könige aus dem Morgenland

In: Münchner Neueste Nachrichten, Nr.10, 6.1.1914. -U.d.T. *Die morgen-*

ländischen Könige auch in: Die Bergstadt, 4, 1915/16, S.353 [Januar 1916]. - Auch in: Meggendorfer Blätter, 1919, S.5 [2 Januar].
Ein Brief B.s an Wetzlar vom 22 Januar 1953 bezieht sich wohl auf.
Die Könige aus dem Morgenland: »Das beiliegende Gedicht ist wohl das erste, das überhaupt von mir gedruckt wurde« (weiteres Zitat S.573). Zu dieser oder der Anm. zu S.78 nachgewiesenen Veröffentlichung vgl. Die Tischdecke (Bd.III,2).

S.59 Traum

In: Die Bergstadt, 4, 1915/16, S.125 [November 1915]. - Auch in: Liller Kriegszeitung, Nr.88, 20.4.1917.

S.60 In Flandern (Winter 1914)

In: Jugend, 20, 1915, S.20 [Januar]. - Auch in: Liller Kriegszeitung, Nr. 34, 8.11-1917.

S.61 Vorhut

In: Über Land und Meer, 57, 1914/15, S.386 [Februar 1915]. -Auch in: Der Türmer, 18, 1, 1915/16, S.460 [Januar 1916]. - Meggendorfer Blätter (Kriegschronik), 108, 1917, S.130 [1.3.1917].-LillerKriegszeitung, Nr.46, 14.12.1917.

S.62 Wenn es regnet

In: Wieland, 1, 1915/16, Nr.35, S.2 [26.11.1915].

S.63 Der arme Soldat

In: Liller Kriegszeitung, Nr.6, 17.8.1916. -Auch in: Meggendorfer Blätter (Kriegschronik), 108, 1917, S.78 [1.2.1917].

S.64 Der weiß-rot gefleckte Sieger

In: Wieland, 1, 1915/16, Nr.42-44, S.18-20 [Januar 1916]. Vgl. den Komm. in Bd.III,2 zu Flandrischer Fasching.
»Säbeldienstgrade« waren die Offiziersgrade der deutschen Armee.

S.68 Tage im Quartier

In: Wieland, i, 1915/16, Nr.45-48, SAO-11 [Februar 1919]. Zu Joseph Michtl vgl. S.575, 587, 644.

S.74 Feldpostbrief

In: Liller Kriegszeitung, Nr.43, 6.12.1916.

S.75 Feldsoldatensang

In: Liller Kriegszeitung, Nr.49, 24.12.1916. - U.d.T. Das Mädchen von

Semuy auch in: Westermanns Monatshefte, 1917/18, Bd.I/2, S.564 [Januar 1918].

S.76 Neujahrnacht im Schützengraben

In: Der Türmer 19, 1, 1916/17, S.476 [Januar 1917]. - U.d.T. *Neujahr* 1918 auch in: Die Bergstadt, 6,1, 1917/18, 5.251 [Januar]; dort Z. 10: Der mildere Mond scheint nun klar.

S.77 Auf Posten

In: Liller Kriegszeitung, Nr.65, 10.2.1917. - Auch in: Liller Kriegszeitung. Sommerlese 1917. Der Auslese fünfter Band, Lille: Verlag der Liller Kriegszeitung 1917, 5.42.

S.78 Ritt im Regen

In: Liller Kriegszeitung, Nr.106, 13.6.1917. - Auch in: Frankfurter Zeitung, Nr. 165, 17.6.1917. - Vgl. Anm. zu S.58.

S.79 Teestunde

In: Der Türmer, 18,11, 1917, S.391 [Juni].

S.80 Treuloser Bräutigam

In: Über Land und Meer, S9, Bd. 118, 1917, S.676.

S.81 Abend im November

In: Meggendorfer Blätter, 1917, III, S.173 [13.12.1917].

S.82 Ritt am Abend

In: Meggendorfer Blätter (Kriegschronik), 1918,1, S.115 [21.2.1918].

S.83 Der Soldat

In: Der Türmer, 20,II, 1918, S.301 [Juli].

S.84 Ich sehe nichts als nur dein helles Haar (Im Lazarettgarten) In:

Meggendorfer Blätter, 1918,II, S.108 [15.8.1918].

S.85 An eine blonde Freundin

In: Meggendorfer Blätter, 1918,III, 5.155 [5.9.1918].

S.86 Abend

In: Jugend, 24, 1919. S.106 [Februar].

S.87 Erster Frühlingstag
In: *Simplicissimus*, 24, 1919/20, S.83 [6.5.1919].-Auch in: *Neue DonauPost*,
20.5.1919.

Prosa aus den Zwanziger Jahren

Der verlachte Hiob (S.91)

Erstausgabe: *Der verlachte Hiob*. Traisa-Darmstadt, Arkaden Verlag 1921
(=Druck der Ernst Ludwig Presse).

B. nahm die Erzählungen dieses Bandes nicht in die Ausgabe seiner Werke auf
»*Der Verlachte Hiob* ist mein frühestes, ganz expressionistisches Buch, steil, und
verworfen, Sturm und Drang. Ich ließ es nicht wieder auflegen.« (An Jung,
26.8.1948) Die Texte wurden EI, S.5-36 wieder veröffentlicht. Der Arkaden
Verlag warb für B.s Buch mit einem eigenen Prospekt und hob vor allem hervor,
daß die bibliophile Ausstattung durch die renommierte Ernst Ludwig Presse -
neben der broschüriert oder handgebunden lieferbaren Hauptausgabe erschien
eine Vorzugsausgabe von 25 Exemplaren, »gedruckt auf van Gelder-Bütten, mit
der Hand in Pergament gebunden« - hier den Novellen eines »jungen Dichters«
zuteil geworden sei:

Eine in aller Neuheit ihrer Form schon gesicherte Kunst. Eine erstaunlich
fertige Abseitigkeit von der schalgewordenen literarischen Tradition und
ein gekonntes Herausstellen gegenwartkräftiger Formorganisation. Da ist ein
Dichter, der nichts mehr will von den alten Lebensbewertungen, der jenseits der
ethischen Zerrissenheit unserer Zeit steht und in starker Bewußtheit die
eigene Gesinnungswahrheit frei und rein erhebt. Nicht als Programm und
in nur leiser Antithese gegen das modrig Gewordene.

Ausgeliefert wurde der Band erst Anfang 1922. Eine Besprechung von
Maximilian Rapsilber *Kain auf der Flucht*, für den *Roland von Berlin* verfaßt, hat sich
im Nachlaß B.s erhalten; sie preist die »großartig peitschende Sensation«, die weit
entfernt von allen »Modifaxen« aus dem »SturmKonzern«, dem erfolgreichen
Berliner Expressionisten-Kreis, sei. Guido K.Brand siedelte-in einer Besprechung
für *Das literarische Echo* (24, 1922, S.694) - diesen »Erstling« in »der geistigen
Sphäre Kasimir Edschmids« an, ein Einfluß, der sich »besonders [...] im *Fest der
Vierhundert* und *Kain* bemerkbar« mache; doch gelinge es diesen »Skizzen [...] von
einer kristallinen Bewußtheit«, »die seelischen Imponderabilien stärker klingen zu
lassen« »ihr Hintergrund ist flammendes Mitleid mit den Leidenden.« Zur
Einordnung und Motivgeschichte vgl. S.584f.

S.91 Die Irren

Vgl. S.584.

S.93 Totentanz

Zuerst erschienen in: *Die Aktion*, 9, 1919, Sp.783f. [29. November]. Nach dem
Zweiten Weltkrieg befaßte sich B. erneut mit der Erzählung und suchte nach einem
»stilleren Titel« (an Wetzlar, 8.12.1945 ; vgl. ebd. 15.4.1946).
Das Zitat der beiden Anfangszeilen des alten Soldatenliedes »Kein schöner Tod
ist in der Welt... als wer vorm Feind erschlagen« vollständig in B.s Erzählung *Der
betränzte Weiher* (vgl. Komm. zu Bd.III,2).

S.95 Jor auf der Flucht

B. schließt an die mit Rilkes Roman *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids
Brigge* (1910) erreichte Stufe der Stoffgeschichte an und übersetzt die
Thematik der dort erzählten Parabel vom »verlorenen Sohn« als einem, »der
nicht geliebt werden wollte«, in die grelle Motivsprache des exotistischen
Expressionismus eines Kasimir Edschmid.

In seiner Serie *Die junge Generation* hebt Heinz Küpper in dem B. gewid-
meten Artikel diese als einzige der frühen Erzählungen hervor:

Das Schicksal hat bei Britting etwas wie Hohn an sich, und gar manches Mal
gewinnt man den Eindruck, als sei das Schicksal eine unerhört kaltsinnige und
grausame Groteske. Wenn man [...] liest, wie Jor alles daransetzt, um endlich
keine demütige Liebe mehr zu finden und um endlich einem Menschen zu
begegnen, der ihm überlegen wäre, so empfindet man Jors Einsicht, daß
doch alles vergeblich und daß es sinnlos sei, »gegen das Göttliche in ihm sich
zu stemmen«, sowohl als die tiefste Bestätigung unverletzlicher und
unveränderbarer menschlicher Persönlichkeit wie auch zugleich als ein hohnvoll
gellendes Lachen des Schicksals.

(Kölnische Zeitung, 5.7.1936)

S. 109 Das Fest der Vierhundert

Zuerst erschienen in: *Der Sturmreiter*, I, H.8, 1919/20, S.15-r7 [Sommer 1920].

S. 112 Kain

Zuerst erschienen in: *Neue Blätter für Kunst und Dichtung*, 2, 1920, S.2o5.f. -
Auch in: *Das Gegenspiel* I, H.3, 1925, S.96f. [März].

S.114 Der Tod des Don Quichotte

Zuerst erschienen in: *Die Sichel*, I, 1919, S.68f. [Oktober]. - Auch in: *Das
Gegenspiel*, I H.1, 1925, S.26f. [Januar].

Die Buchausgabe weicht an einigen Stellen vom Erstdruck ab:

S.114, Z.13: [...] Hände lagen auf den Lehnen des Sessels. - E: Hände lagen auf den Lehnen des Sessels wie tote Spinnen.

S.115, Z.1: Seine Hände waren gesegnet. Frau Avrikos [...]. - E: Seine Hände waren gesegnet. Hilfe allen Bedrängten - und wenn ihr Lachen über ihn zusammenschlug! Frau Avrikos [...]

S.115, Z. 10/11: [...] nur seine Hände waren lebendig. Der kleine Johannes [...]. - E:nur seine Hände waren lebendig, die sich wie fremde Tiere ins harte Holz krallten. Der kleine Johannes [...].

*S.115, Z.31 /32:*Liebe brach aus ihm erschütternd. Ein Mensch schrie [...]. - E:Liebe brach aus ihm erschütternd. *Helfen!* war das flammende Gebot, das sich im Bogen vor ihm spannte und dessen Glanz sein Herz versengte. Ein Mensch schrie [...].

S.ii6, Z.2/3:[...] traf in die Luft mit furchtbaren Schlägen. Die Bestie umkreiste ihn [...]. - E: traf in die Luft mit furchtbaren Schlägen. Die Bestie prallte sich gegen ihn, gekrümmt, daß er schwankte. Sie umkreiste ihn [...].

